Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 9

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

her für in der Schweiz veredelte Gewebe der Fall ist. Die Verwirklichung der Freihandelszone in der Anwendung der Ursprungskriterien, wie sie der Baumwollindustrie vorschwebt, hätte für die Honangewebe-Exporteure unangenehme Folgen, wurden doch allein im ersten Semester 1957 für 9,2 Mio. Fr. in unserem Land gefärbte und bedruckte Honangewebe nach Drittstaaten weiterexportiert.

Auch die Nylongewebe-Einfuhr aus den USA im Transitstickerei-Veredlungsverkehr hat im ersten Semester 1957 erneut zugenommen und erreicht mit 5,3 Mio. Fr. bedeutend mehr als die Nylon-Exporte der schweizerischen Webereien. Obschon die Stickereiindustrie vor einiger Zeit ein Abflauen der Nylonstickereiumsätze voraussagte, beweist die ständige Zunahme der Importe von amerikanischen Nylonstickböden das Gegenteil. Leider merkt die Weberei von diesem interessanten Geschäft in Nylongeweben nichts, weil die amerikanischen Konkurrenten zu Preisen offerieren, die in der Schweiz bei weitem nicht zu erreichen sind.

Die in der Schweiz verzollte Einfuhr ergibt im Hinblick auf die einzelnen Gewebearten folgendes Bild:

Einfuhr von Geweben aus:

	Seide	Rayon	Nylon	Zellwolle	Synth. Kurzfasern
1956	q	q	q	q	q
1. Quartal	121	684	193	2247	112
2. Quartal	106	604	157	1534	39
1957					
1. Quartal	144	898	218	2786	89
2. Quartal	111	796	188	1843	53

Eine Analyse der Einfuhrzahlen zeigt, daß ein Drittel der Importe von Seiden- und Kurzfasergeweben auf die immer noch steigenden Einfuhren von Zellwollstoffen entfällt, wovon wiederum die Hälfte buntgewobene Artikel sind. Die Seiden- und Nylongewebekäufe im Ausland haben nur sehr wenig zugenommen, während die gefärbten und buntgewobenen Kunstseiden- und mit Kunstseide gemischten Gewebe, wie die Zellwollstoffe, ansehnliche Einfuhrzunahmen zu verzeichnen haben.

Die wichtigsten Lieferanten von Seiden- und Kunstfasergeweben für den Inlandsmarkt waren im ersten Semester 1957 Deutschland mit 5,8 Mio. Fr., Italien mit 5,4 Mio. Fr., Frankreich mit 3,9 Mio. Fr., USA mit 2,3 Mio. Fr. und Japan mit 0,7 Mio. Fr.

Aus aller Welt

Aktuelle Probleme der österreichischen Seidenindustrie

Vorbemerkung der Redaktion: An der im vergangenen Monat durchgeführten Export- und Mustermesse Dornbirn schilderte an einer gutbesuchten Pressekonferenz Kommerzialrat Dr. Oskar *Schiel,* Wien, Präsident der Vereinigung Oesterreichischer Seidenweber, die derzeitige Lage und die Probleme der österreichischen Seidenindustrie. Wir entnehmen seinem Referat folgende Ausführungen, die zweifellos viele unserer Leser interessieren dürften.

Stellungnahme der österreichischen Seidenindustrie zum gemeinsamen europäischen Markt

a) Allgemeine Einstellung

Es ist klar, daß ein kleines Land wie Oesterreich infolge seiner Abhängigkeit vom Außenhandel zum gemeinsamen Markt nur positiv eingestellt sein kann und daher an den Fortschritten der europäischen Integration interessiert sein muß.

Diese Einstellung muß daher auch von der österreichischen Textilindustrie und von der Seidenindustrie im besonderen bezogen werden. Die Seidenindustrie muß die europäische Integration bejahen, auch wenn der gemeinsame Markt schwierige Probleme mit sich bringen wird. Sie sieht diesen Fragen mit großer Sorge entgegen, weil Europa in Deutschland, Frankreich, Italien, Schweiz und Holland über außerordentlich leistungsfähige Seidenindustrien verfügt. Die Seidenindustrie ist in diesen Ländern durch standortmäßige Konzentration, insbesonders in Krefeld, Lyon und Como äußerst günstig gelagert. Im Gegensatz dazu ist die Textilbranche in Oesterreich mehr oder weniger dezentralisiert und hat noch den Nachteil, daß sie im äußersten Osten liegt und dadurch im Hinblick auf den gesamteuropäischen Raum frachtmäßig sehr ungünstige Bedingungen hat.

b) Notwendigkeit von Investitionen

Um überhaupt bestehen zu können, wird die österreichische Seidenindustrie die derzeit bestehende und bisher notwendige Zersplitterung in ihrem Erzeugungsprogramm vermeiden und durch weitgehende Arbeitsteilung und Typisierung eine wesentliche Kostensenkung und Rationalisierung herbeiführen müssen. Die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Seidenindustrie beruht unseres Erachtens hauptsächlich auf der Erzeugung von Spezialartikeln, die auch jetzt schon in alle Welt exportiert werden können. Gerade diese Artikel sind es, in denen Oesterreich wie auch auf anderen Gebieten durch feinen kunstsinnigen Geschmack und durch besondere Anpassungsfähigkeit einen gewissen Vorrang besitzt.

Um aber unsere Leistungsfähigkeit den Erfordernissen des europäischen Marktes anzugleichen und die notwendigen Ausrichtungen durchzuführen, werden gewaltige Investitionen notwendig sein. Wir sind hier in einer viel schlechteren Lage als die Industrien in den übrigen europäischen Ländern, die nicht wie Oesterreich durch die Kriegsereignisse und die lange Besetzung schwer zu leiden hatten.

c) Kapitalbedarf

Um diese strukturelle Anpassung der österreichischen Seidenindustrie an den europäischen Markt zu erreichen, wird viel Kapital notwendig sein. Vor dieses Problem ist allerdings nicht nur die österreichische Seidenindustrie gestellt, sondern es ist bekannt, daß man sich überall in Europa den Kopf darüber zerbricht, die mit der Integration zusammenhängende Frage einer gesteigerten Kapitalsbeschaffung einer Lösung zuzuführen. In Oesterreich gehört die Seidenindustrie jedenfalls zu jenen Branchen, die schon heute ihren Anspruch auf Berücksichtigung in der Kapitalsfrage anmelden muß.

Welche Investitionen innerhalb der nächsten 12 bis 15 Jahre in unserer Industrie notwendig sein werden, ist heute noch nicht zu übersehen. Wir können aber eine vorsichtige Schätzung anstellen, wenn wir folgendes berücksichtigen:

Die österreichische Seidenindustrie hat derzeit ca. 20% ihrer rund 2500 Webstühle automatisiert. Um aber am europäischen Markt erfolgreich teilnehmen zu können und jenen Stand zu erreichen, den unsere Seidenindustrien in den übrigen Staaten bis zu dem Zeitpunkt der vollen Integration erreicht haben werden, dürfte eine

mindestens 50—60 prozentige Automation notwendig sein. Es muß daher von einer mindestens 30—40 prozentigen zusätzlichen Vollautomatisierung ausgegangen werden. Die restliche Differenz auf 100% Automatisierung kann man deshalb außer acht lassen, weil es einige Jacquardgewebe und Spezialartikel gibt, bei denen eine Vollautomatisierung nicht unbedingt notwendig erscheint. Diese bescheidene und vorsichtige Schätzung der zusätzlich notwendigen Investitionen ergäbe bereits einen Gesamtkapitalbedarf von mindestens 100 Mill. Schilling. Wir nehmen an, daß bei der Durchführung eines solchen Investitionsprogrammes die österreichische Seidenindustrie jenen technischen Stand erreicht haben wird, der in den übrigen Ländern bis dahin auch bestehen wird.

Die gigantischen Mittel, die erforderlich sein werden, um in der Integration bestehen zu können, erhoffen wir uns in erster Linie aus einer konstruktiven Steuerpolitik, als aus in- oder ausländischen Kredithilfen.

Gegenwärtige Situation der Seidenindustrie

a) Import

Die gegenwärtige Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß der Import unserer Gewebe ständig im Anstieg begriffen ist. Die Importe betragen derzeit schon mehr als ⅓ der gesamten Inlanderzeugung. Wie sehr anderen Staaten diese überdimensionierten Importe zustatten kommen, ersieht man beispielsweise aus der amtlichen deutschen Außenhandelsstatistik, aus der hervorgeht, daß Oesterreich in der deutschen Ausfuhr von Kunstseiden- und synthetischen Geweben im 1. Quartal 1957 mit 3 824 000 DM vor allen anderen Staaten weitaus an erster Stelle steht und daß der Export nach Oesterreich vom 1. Quartal 1956 zum 1. Quartal 1957 eine Steigerung von nahezu 50% erfahren hat.

Der gesamte Garnverbrauch, und zwar Kunstseidengarne, Zellwollgarne, Garne aus synthetischen Spinnstoffen, Naturseidengarne und sonstige betrug im Jahre 1955 2 377 000 kg, im Jahre 1956 2 790 000 kg.

Die Produktion der österreichischen Seidenindustrie betrug im Jahre 1955 ca. 18 200 000 m, im Jahre 1956 ca. 21 100 000 m. Im ersten Vierteljahr 1957 ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine weitere Steigerung von ca. 5% zu verzeichnen.

Die Preise unserer Erzeugnisse haben auch im vergangenen Jahr noch bedeutende Ermäßigungen erfahren, trotzdem fast alle Kosten, wie die meisten Rohmaterialien, Webereizubehör, die Löhne und Gehälter, Kohle und Oel, etc. noch im Preis gestiegen sind. Wir sind nur durch die verhältnismäßig gute Beschäftigung von ca. 150% auf eine Schicht in der Lage gewesen, diese Kostenerhöhungen aus eigenem zu tragen. Die Rendite ist unter diesen Umständen allerdings stark gesunken.

Im allgemeinen möchte ich die modische Tendenz für die Seidenindustrie günstig beurteilen. Hier möchte ich auch betonen, daß durch die zahlreichen Neuschöpfungen von Chemiefasern der Seidenindustrie ein besonderer Auftrieb gegeben erscheint. Gerade der Seidencharakter, den man bei diesen Geweben und auch bei anderen Fasern zu erzielen versucht und die bei der Hochveredlung erzielten Effekte wie Lichtechtheit, Knitterarmut und Prägung geben den Geweben einen anspruchsvolleren Charakter, der jetzt besonders gesucht wird. Auch schwere Jacquard- und Brokatgewebe für festliche Anlässe haben sich schon für Nachmittags- und Sommerkleider eingebürgert.

b) Export

Der Export hat sich erfreulicherweise auch im vergangenen Jahr wieder recht zufriedenstellend entwickelt. Wir haben in diesem letzten Jahre bereits die 20 Millionen-Grenze überschritten. Es ist Tatsache, daß Spezialartikel besonders auch in die Zentren der europäischen Seidenindustrie, wie nach Como und Krefeld abgesetzt werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Krawattenstoffe, aber auch hochmodische Brokate, Schirmstoffe, Paramentenstoffe für liturgische Gewänder, Trachtenstoffe, Tücher und Schals, u. a. werden steigend exportiert.

Italiens Wollindustrie auf dem Weltmarkt

(Garne im Aufschwung, Gewebe in Führung)

Die Exporterfolge der italienischen Wollindustrie sind erstaunlich. Die Ausfuhr an Wollgarnen (Kamm- und Streichgarne) hat sich seit 1953 mehr als vervierfacht; sie betrug im letzten Jahre 4500 t (i. V. 2800), schoß also 1956 erneut um 62 % empor. So weiß der Wirtschaftsausschuß des britischen Weltreichs zu berichten.

Italienische Wollgarn-Ausfuhren mit Spitzenfortschritt

Italien, noch vor vier Jahren als Wollgarn-Exporteur eine Belanglosigkeit, hat inzwischen Japan, die Bundesrepublik, Holland, die Schweiz und Oesterreich überrundet und ist nach Frankreich, Belgien, England auf den vierten Platz vorgestoßen. Zwar ist es von diesen drei führenden Ländern, die im letzten Jahre rund das Dreibis fast das Fünffache der italienischen Garnausfuhren bestritten, noch eine weite Wegstrecke entfernt; aber mit seinem rapiden Aufschwung kann sich nicht ein einziges Land der Weltwollindustrie messen. Frankreich verharrte 1955/56 bei rund 21 000 t, Belgien folgte schätzungsweise mit rund 14 000 t, England brachte es mit einem Mehr von 9 % nach Ueberwindung zwischenzeitlicher Rückschläge wieder auf den Stand von 1953 (13 100 t). Die Bundesrepublik (2100 t) mußte im letzten Jahre sogar eine Einbuße von 9 % hinnehmen, während die Schweiz (1500), Holland (3000) und Oesterreich (2100) sich hoher Fortschrittsraten von 15, 25 und 40 % erfreuen konnten.

Britische Wollgewebe-Exporte von Italien überrundet

Weit schwerer als die Garnexporte fallen die italienischen Gewebeausfuhren ins Gewicht. Sie sind bekanntlich eines der meist erörterten Themen der europäischen Wollindustrie. Dabei handelt es sich in erster Linie um Streichgarngewebe aus Reißwolle, doch um der Gerechtigkeit willen sei nicht verschwiegen, daß die italienische Industrie auch gute Kammgarnstoffe anzufertigen weiß und damit Auslandskunden beliefert. Die Erfolge ihrer Gewebeausfuhr sind in Großbritannien, dem traditionell führenden Exportlande, nicht ohne einige Bestürzung vernommen worden; begreiflich, weil das britische Prestige, das schon manche Federn hat lassen müssen, auch hierbei empfindlich berührt worden ist. Seit 1955 muß sich England, durch Italien überholt, mit dem zweiten Ausfuhrrang begnügen, zumindest nach dem Gewicht der Stoffe, während die britischen Ausfuhr w e r t e dank der hohen Durchschnittsqualität nach wie vor einen erheblichen Vorsprung besitzen; das ist immerhin ein Trost bei der schockierenden Entwicklung geblieben.

Bundesrepublik größtes Einfuhrland

Der «World Wool Digest» hat unlängst die Wollgewebe-Ausfuhren (einschließlich Wolldecken) einer Anzahl führender Industrieländer unter die Lupe genommen. Wir

verdanken die Ergebnisse dem Internationalen Wollsekretariat (Geschäftsstelle Düsseldorf). Danach hat Italien seinen Export von 22 500 t (1953) im ununterbrochenen Anstieg auf 41 900 t (1956) erhöht, während England im gleichen Zeitraum unter Schwankungen nur eine Steigerung von 28 900 auf 31 000 t verbuchen konnte; die letztjährige Ueberrundung Großbritanniens durch Italien um fast 11 000 t war für eine Industrie mit altem Ehrgeiz naturgemäß eine bittere Pille. Hinter diesen beiden führenden Ausfuhrländern sind alle übrigen weit zzurück. Belgien, das an dritter Stelle folgt, brachte es ohne Aufschwung-Stockungen im Zeitabschnitt 1953/56 von 6200 auf 9800 t. Japan schob sich mit unaufhaltsamen Elan von 1200 auf 6800 t, also auf über das Fünffache vor. Holland und Frankreich beharrten bei 5000 bzw. 4800 t. Die Bundesrepublik, an letzter Stelle unter den größeren Industrieländern, konnte den Export seit 1953 zwar von 1300 auf 2600 t verdoppeln; hinkte aber dennoch hinter allen genannten im tiefen Felde nach, ist dagegen mit ihrer Einfuhr allen anderen Ländern weit vorausgeeilt, denn der Gewebeimport stieg in der gleichen Zeit von 8000 auf 16 400 t, eine Entwicklung, die der heimischen Tuchindustrie schon manchen Kummer bereitet hat, zumal der größte Teil auf billigste italienische Reißwollstoffe entfällt.

Wodurch solche Erfolge?

Wie ist dieser «Exportrausch» Italiens zu erklären? Worauf können sich die Erfolge stützen? Kritische Besucher, die an Ort und Stelle an die Dinge herangegangen sind, haben auf den gewinnbringenden Wiederverkauf von abgelegter Kleidung aus Amerika verwiesen, die als Altmaterial zum Spottpreise bezogen und vom Lumpensortiergewerbe in mittelmeerischen Gebieten als gebrauchsfertig an den Mann gebracht würde; dieses Nebengeschäft erkläre schon manches vom Rätsel «Prato». Außerdem ist nicht zu leugnen, daß die italienische Wollindustrie sich seit Jahren um eine moderne technische Ausrüstung bemüht; so sind in der Kammgarnspinnerei die Selfaktoren im großen Umfang durch neuzeitliche Ringspindeln ersetzt und in der Prateser Streichgarnindustrie (bei verdoppeltem Spindelbestande gegenüber der Vorkriegszeit) überwiegend moderne Spinnmaschinen installiert worden. Die italienische Wollindustrie selbst hat schließlich nach dem «Wool Record» nachdrücklich bestritten, daß sie ihre Exporterfolge öffentlicher Nachhilfe verdanke; vielmehr beruhe das ganze Geheimnis auf einer «talentierten Verarbeitung» von Alt- und Abfallstoffen. Der Vorwurf der Subvention scheint denn auch mehr und mehr zu verstummen, während der Hinweis auf die sozial gedrückte Stellung der vom Lumpensortieren lebenden Familien geblieben ist. Zweifellos wirken eine ganze Anzahl Faktoren zu den Erfolgen der italienischen Wollindustrie zusammen. Ihr Talent zum Tuchmacherhandwerk aber läßt sich nicht bestreiten, ganz gleich, ob es sich um vollwertige Kamm- und Streichgarnstoffe handelt oder um unterwertige Reißwollgewebe, die zumindest das äußere «Gesicht» vortrefflich zu wahren wissen. Man wird vermutlich in der Diskussion der internationalen Fachwelt noch sehr oft davon hören, vor allem in den Ländern, die (wie die Bundesrepublik) sich bislang nicht entschließen konnten, Reißwollstoffe klar und deutlich als Reißwolle statt als Wolle zu deklarieren und diese Deklaration auch für Einfuhren zwingend vorzuschreiben.

Die «Schwierigkeiten» der japanischen Textilindustrie

In Japan zwingt die rasche Steigerung der Produktion zusammen mit der langsamen Entwicklung der Exporte zum Studium der Möglichkeiten im Hinblick auf eine Reduktion der übermäßigen Konkurrenz. In den letzten Monaten sind die Preise nämlich stark gesunken, und einige kleinere Händler sind bereits der Liquidation verfallen.

Auf Anraten des Handelsministeriums begannen die Hersteller von Spun Rayon bereits im April dieses Jahres sich einzuschränken. Es scheint wahrscheinlich, daß die Filament Rayon Produzenten bald nachfolgen werden.

Nachdem die Baumwollspinnereien die Beschränkungen letztes Jahr aufgaben, werden sie wohl bald die Fabrikation wieder eindämmen müssen. Gleichzeitig werden auch die Möglichkeiten für neue Absatzmärkte geprüft.

Zur Zeit studieren die Exporteure von Spun Rayon die Bildung eines Preiskartells, um dadurch die Preise bei Steigerung der Lieferungen halten zu können.

Es darf nicht vergessen werden, daß die japanische Textilindustrie 1956 ein sehr gutes Jahr hatte. Infolge der großen Nachfrage im Inland wurde trotz der Warnung von Seiten der Regierung die Produktionskapazität ausgedehnt. Auch die Exporte konnten in den meisten Sektoren gesteigert werden. Eine weitere Ausdehnung wird jetzt von der Regierung durch Kreditrestriktionen bekämpft. Es ist nämlich möglich, daß die inländische Textilnachfrage nicht der erweiterten Produktion entspricht. Dazu kommt, daß die Textilexporte (mit Ausnahme der Baumwoll-Stückware) seit Beginn dieses Jahres im Rückgang begriffen sind. Auf dem Gebiet des Eportes zeigten sich noch weitere Schwierigkeiten: Die Erzeuger von japanischem Spun Rayon versuchten, unter dem Druck der sinkenden Absätze im Inland, sich gegenseitig im Verkauf nach Formosa zu unterbieten. Aus diesen Gründen hat ihnen nun das Handelsministerium ein gegenseitiges Abkommen vorgeschlagen.

Einige führende Textilexporteure in Japan schlagen heute eine prozentuale Reduktion des Quantums vor, um auf diese Weise die übertriebene Konkurrenz unter den japanischen Handelshäusern in Australien einzudämmen. Auch für Singapore soll eine ähnliche Abmachung getroffen werden.

Für die Rayonproduzenten scheint sich die Lage noch zu verschärfen, da zur eigenen Konkurrenz nun noch die Wolle und Baumwolle treten. Die betreffenden Spinnereien importieren sehr große Quantitäten Rohwolle und -baumwolle. Im laufenden Finanzjahr (April 57—März 58) sollen etwa 1,3 Millionen Ballen Rohwolle eingeführt werden, was der doppelten Vorkriegsmenge entspricht. Auch diese Tatsache führt dazu, daß von sämtlichen Richtungen der Textilindustrie die möglichen Märkte gesucht und intensiv bearbeitet werden müssen.

Im letzten Jahr hat die Produktion von Baumwollgarnen einen Nachkriegsrekord erzielt: Von 1024 Mill. lbs. im Jahre 1954 sank die Erzeugung zuerst 1955 auf 922 Mill. lbs., um 1956 auf 1087 Mill. lbs. zu steigen.

Demgegenüber wurde die Produktion von Rayon in den vergangenen Jahren regelmäßig gesteigert, und zwar von 195 Mill. lbs. im Jahr 1955 auf 227 Mill. lbs. 1956 für Filament Rayon und von 546 Mill. lbs. 1955 auf 689 Mill. lbs. 1956 für Spun Rayon.

Im ersten Quartal dieses Jahres scheinen nun bedeutende Rückschläge verzeichnet worden zu sein. Gegenüber dem Vorjahr wurden folgende Verschlechterungen festgestellt: Filament Rayon 15,1 %, Rayon Gewebe 16,7 %, Spun Rayon Garn 4,5 % und für Spun Rayon Gewebe 17,5 %. Die einzige Steigerung, die festgestellt wurde, betraf Stapel-Rayoi; hier stiegen die Exporte um 63,6 %. Auch die inländische Nachfrage nach Chemiefasern pro Kopf der Bevölkerung ist gestiegen, aber nicht im gleichen Maße wie die Produktionskapazität.

Ein Bericht der «Japan Chemical Fibres Association» glaubt, daß die Exporte nach Formosa, Hong Kong und

China im Verlauf dieses Jahres gesteigert werden können. Hingegen bedeutet die momentane Aufhebung von Importen in Indonesien für die japanischen Rayon Gewebe-Exporte eine ernsthafte Einbuße.

Die gesamte Entwicklung dieser Märkte und die weitergehende Ausdehnung der japanischen Textilindustrie lassen auch für Europa weitere japanische Anstrengungen vermuten. JB

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie war in den Monaten April, Mai und Juni des laufenden Jahres größtenteils befriedigend beschäftigt. Dies wurde sicher in nicht unbedeutendem Maße durch das konstante Bestreben der einzelnen Branchen verursacht, neben den technischen Verbesserungen in der Fabrikation, ihre Stellung auf den Weltmärkten durch das Angebot ständig neuer Qualitätsartikel zu behaupten.

Bei den Seiden- und Rayonwebereien ist ein interessanter, modebedingter Wechsel des Rohstoffes festzustellen. Immer mehr werden neben Seide und Kunstseide auch Baumwolle, Zellwolle, Wolle und daraus hergestellte Mischgarne verwendet. Die Ausfuhr im 1. Semester 1957 war etwas kleiner als während der 1. Hälfte des Vorjahres, jedoch ist zu hoffen, daß dieser Rückgang bis auf Jahresende wieder eingeholt werden kann. Die Beschäftigung in der Seidenbandindustrie ist gut. Als besonders erfreulich ist die Exportsteigerung von 10 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Bei den Kunstseidefabriken ist verglichen mit dem Vorquartal in der Produktion ein Rückgang zu verzeichnen, welcher bei Rayon ausgesprochener ist als bei Fibranne. Während der Import eine Zunahme erfahren hat, weist die Ausfuhr von Rayongarnen einen beträchtlichen Rückgang auf. Was Fibranne anbetrifft, so hat sich die Ausfuhr gegenüber dem 1. Quartal 1957 nur unwesentlich verändert.

Auch in der Schappespinnerei ist ein kleiner Rückgang in der Totalproduktion zu beobachten. Hingegen waren die Ausfuhren höher als während der Vergleichsperiode des Vorjahres. Verminderte Lieferungen von Fibranne und von vollsythetischen Garnen nach Finnland wurden durch bessere Verkäufe in Schweden kompensiert.

Das vermehrte Angebot auf den europäischen Märkten von in Japan und China gezwirnten Seidengarnen bereitet den Seidenzwirnereien Sorgen. Diese Märkte sind bisher von europäischen Zwirnereien bedient worden.

Die Beschäftigung aller Branchen der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels ist für die nächsten Monate sichergestellt. Fast ebenso gemeinsam verbindet aber die einzelnen Branchen auch der harte Kampf, trotz ständig steigender Kosten ihre Rentabilität und damit ihre Konkurrenzfähigkeit zu behaupten.

Schweiz — Die Seidenbandindustrie im 2. Quartal 1957. — Der Geschäftsgang der Bandindustrie kann als durchaus erfreulich bezeichnet werden. Der Ordereingang war in den letzten Monaten lebhaft und die Ausfuhrergebnisse waren um rund 10% höher als im Vorjahr. Die meisten wichtigen ausländischen Absatzgebiete haben mehr Band gekauft, vor allem die U.S.A., Kanada, Südafrika und Australien. Das Interesse der Kundschaft gilt namentlich unseren Spezialitäten. Das ständige Bemühen der Bandfabrikanten, Neues zu bieten und den Qualitätsstandard aller Artikel weiter zu heben, trägt seine Früchte.

Anlaß zu einiger Sorge gibt das ständige Steigen der Fabrikationskosten. Sämtliche Kostenelemente sind teurer geworden, so vor allem die Arbeitslöhne und die Fourniturен aller Art. Aber auch auf den Färbertarifen erfolgten Zuschläge und per 1. Juli Preiserhöhungen für das wichtigste Rohmaterial, die Viscose-Rayonne. Durch diese Entwicklung wird die Rentabilität des Bandgeschäftes und die Konkurrenzfähigkeit in unerwünschtem Maße beeinträchtigt. Es wird jedenfalls einiger Anstrengungen bedürfen, um nachteilige Auswirkungen auf die Nachfrage zu vermeiden. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß auch der ausländische Konkurrenzartikel teurer wird. Die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg im Wettbewerb auf den Bandmärkten bleibt deshalb nach wie vor die Vielfalt des Angebotes und die überlegene Qualität, Eigenschaften, die ja gerade die Stärke des Basler Bandes bilden.

Schweizerisches Unternehmen erhält wichtige europäische Verwertungsrechte. — Nach neuesten Meldungen aus New York darf als sicher angenommen werden, daß der vor zwei Jahren in den USA und in Europa eingeführte, sogenannte *«sheer stretch»*-Damenstrumpf aus monofilen vollsynthetischen Garnen, der nach guten Anfangserfolgen aus qualitativen Gründen einen Teil des Marktes wieder verlor, in absehbarer Zeit seinen festen Platz in der Feinstrumpfwirkerei einnehmen wird.

Die zur Herstelung von «stretch»-Material maßgebenden Patente liegen in der Hand der Patentex, Inc., New York, einer Patentverwertungsgesellschaft der Firmen Chadbourn Gotham, Inc. und Burlington Hosiery Co., einer Division der Burlington Industries, Inc. 76 amerikanische Damenstrumpffabrikanten haben eine entsprechende Herstellungslizenz mit Patentex bereits abgeschlossen.

Einer Schätzung der Patentex, Inc. zufolge werden 95 % der US-Produktion in «stretch»-Strümpfen unter Lizenz hergestellt, was rund 15 % des durch die Strumpfindustrie gebrauchten Totals an Garnen entsprechen dürfte.

Die Zukunftsaussichten für «sheer stretch»-Damenstrümpfe werden außerordentlich positiv beurteilt, indem Fachleute prophezeien, daß innerhalb der nächsten fünf Jahre praktisch alle Damenstrümpfe nach dem «stretch»-Prinzip hergestellt sein werden.

Die Generalagentur zur Verwertung der europäischen Patentrechte der Patentex, Inc. wurde durch die Firma Heberlein & Co. AG., Wattwil, übernommen, in Ergänzung des bestehenden Lizenzierungsprogrammes für HELANCA-Garne.

Belgische Textilindustrie untersucht amerikanische Verhältnisse. — Die belgische Textilindustrie im allgemeinen und die Konfektionsindustrie im besonderen sind durch die Benelux-Entwicklung nicht erfreut, denn die holländische Konkurrenz macht sich in immer schärferem Maße geltend. Nicht nur, daß der einst sehr beachtliche belgische Export nach Holland immer stärker zurückgeht, kommt nun holländische Ware in wachsendem Umfang nach Belgien und Luxemburg und macht andererseits auch der belgischen Ausfuhr auf Auslandsmärkten immer schärfere Konkurrenz. Es wäre verfehlt, wie das leider in manchen Betrachtungen der Fall ist, dies auf einen vorhandenen Lohnunterschied zurückführen zu wollen. Der holländische Lohn entspricht den dortigen Lebensverhältnissen voll und ganz, und im übrigen soll